

VI. Bilder aus dem Tierleben.

72. Ein flatterhaftes Wesen.

Ich sitze in meinem Zimmer am Schreibtisch; die Fenster hab' ich geöffnet, denn der Abend ist lau und mild und die Amsel flötet so zart und sanft ihr erstes Lenzeslied. Da flattert es mir um den Kopf mit leichten Schwingen, ein Rundflug durchs Zimmer und wieder hinaus in den weichen Abend. Mein Gott, mit was für kleinen Dingen kannst du doch dem armen Menschenkind eine Riesenfreude bereiten: ein bißchen Vogelgesang, ein Kätzchen an der Hasel, ein kleines Blumen-glöckchen, ein gelber Falter und — eine Fledermaus!

Wo sie wohl die kalten Monate verträumt hat? Im Sparrenwerk des Dachstuhls, vielleicht nahe dem Schornstein, der ihr vorzeitig den Frühling vortäuschte, oder im Rauchfang selbst? Zieh dich nur wieder zurück, du armer Narr, ins warme Versteck zu deinen Brüdern und Schwestern, die alle noch schlafen; Käfer und Nachtschmetterlinge beginnen so früh nicht zu schwärmen und von den paar Spinnen hier und dort in den Winkeln wirst du nicht satt!

Eine überwinternde Fledermausgesellschaft — es handelt sich bei uns meist um die gemeine Fledermaus, die besonders Geselligkeit liebt — gewährt einen ganz eignen Anblick; auf den Dachböden des alten Schlosses in meinem Geburtsstädtchen habe ich sie oft zu Hunderten gesehen. An den Zehen der Hinterpfötchen hängen die kleinen Tiere, den Kopf abwärts gerichtet und den ganzen Körper lose eingewickelt in die faltigen Flughäute, daß nicht viel mehr als das spitze Schnäuzchen durch einen Spalt hervorschaut. So schlummern sie oft dutzend-